

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1887

1 (1.1.1887)

Durlacher Wochenblatt.

No. 1.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 Rtl. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 Rtl. 60 Pf.

Samstag den 1. Januar

Einrückungsgebühr per gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1887.

* Politische Jahresrundschau.

Wiederum stehen wir an der Schwelle eines neuen Zeitraumes und wie schon im bürgerlichen Leben der Mensch in diesem bedeutungsvollen Momente nochmals einen Blick auf die hervorragenden Ereignisse des verflossenen Zeitabschnittes zurückwirft, so unterzieht auch der Politiker am Jahreswechsel die hervorragenderen Begebenheiten, die sich während des verflossenen Jahres im Leben der Völker abgespielt haben, nochmals einer ernstlichen Prüfung. Fassen wir nun zunächst die allgemeine Lage in's Auge, so stellt sich dieselbe am diesmaligen Jahreswechsel allerdings nicht gerade im rosigsten Lichte dar. Die bulgarische Krisis, welche noch immer ihrer Lösung harret, hat in den internationalen Beziehungen eine unerkennbare Trübung herbeigeführt und diese Trübung beherrscht zur Zeit noch die allgemeine politische Situation. Dennoch hat sich aber die letztere noch nicht derartig zugespitzt, um demnächst den Ausbruch eines Weltkrieges befürchten zu müssen, im Gegentheil hat sich gerade noch vor Jahreswechsel durch die Wiederauflösung zwischen Deutschland und Rußland die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens wieder vermehrt, und namentlich ist in diesem Sinne die deutsche Politik unermüdet thätig, wenn man auch diese vermittelnde Thätigkeit nur mehr ahnen, als äußerlich bemerken kann. Dankbar wendet sich daher der Blick den Männern zu, in deren Händen die Geschicke des deutschen Reiches ruhen und vor allem bleibt er an der greisen Heldengestalt unseres Kaisers hängen, der trotz der Last seiner neunzig Jahre unermüdet für das Wohlergehen des Reiches nach jeder Richtung hin wirkt und schafft. Erfreulicher Weise ist der greise Monarch auch im vergangenen Jahre im Stande gewesen, die gewohnten Badereisen nach Gmünd und Gastein zu unternehmen und die Gmünder wie die Gasteiner Quellen haben auch diesmal ihre heilkräftige Wirkung im vollen Umfange auf das Befinden des Kaisers geäußert.

In Gastein fand die herkömmliche Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef statt, die zwar zunächst von der unerbürdlichen Fortdauer der beide Monarchen verbindenden persönlichen Freundschaft abermaliges Zeugniß ablegte, die aber zugleich durch die Theilnahme des Fürsten Bismarck, des Grafen Kalnoth u. s. w. eine ungewöhnliche politische Bedeutung erhielt. Unter den diplomatischen Zusammenkünften des vergangenen Sommers sind außerdem die Konferenzen des Fürsten Bismarck mit dem Grafen Kalnoth in Kissingen und mit dem Leiter der auswärtigen Politik Rußlands, Herrn v. Giere, in Franzensbad, hervorzuheben. Von den inneren Begebenheiten nimmt die bayerische Königskatastrophe die erste Stelle ein. Durch das erschütternde Ende Königs Ludwig II. in den Wellen des Starnberger Sees wurde der greise Oheim des unglücklichen Monarchen, Prinz Luitpold, berufen, die Geschicke Bayerns in die Hand zu nehmen und nur mit innigster Genugthuung kann konstatiert werden, daß Bayern auch unter Prinz Luitpold fest zu Kaiser und Reich hält und der erst kürzlich stattgefundene bedeutungsvolle Besuch des Prinz-Regenten Luitpold in Berlin hat sichtlich zu einer weiteren und für die Reichsinteressen bedeutsamen Annäherung zwischen den Höfen von Berlin und München beigetragen. Hochwichtig waren die Verhandlungen in den beiden größten deutschen Parlamenten, im Reichstage und im preussischen Landtage. In letzterem kamen — allerdings gegen den heftigen Widerspruch des Centrums und der freisinnigen Partei — die „Polen Gesetze“ zu Stande, die bestimmt sind, dem Polonisierungsgesetze im Osten der preussischen Monarchie einen festen Kiegel vorzuschieben; außerdem genehmigte der Landtag die neue kirchenpolitische Vorlage. In der Fortsetzung der am 19. November 1885 eröffneten neuen Reichstagsession erlangten vor Allem die wichtigen Vorlagen über den Bau des Nordostsee-Kanals, über die Ausdehnung der Unfallversicherung auf gewisse Beamten-

kategorien und auf die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter, die Verlängerung des Sozialistengesetzes und über die Zuckersteuer die Zustimmung des Reichstages. Abgelehnt wurde dagegen namentlich die Branntweinsteuervorlage, worauf unmittelbar der Schluß der Winter Session erfolgte (26. Juni). Vom 16. bis 21. September fand eine außerordentliche Reichstagsession behufs Genehmigung des verlängerten deutsch-spanischen Handelsvertrages statt. Am 25. November wurde die neue Session des Reichstages eröffnet, die vollständig von der Militärfrage beherrscht wird, ohne daß doch die Verhandlungen in dieser Beziehung eine Entscheidung — wenn man von den Beschlüssen der ersten Lesung in der Kommission für das Septennatgesetz absieht — gezeitigt hätten. Hoffentlich wird das neue Jahr recht bald die im Interesse der Sicherheit einzig richtige Entscheidung in der Militärfrage durch die unverkündete Bewilligung der Regierungsvorlage bringen. — Auf kirchenpolitischem Gebiete war durch die erfolgreiche päpstliche Vermittelung im Karolinenstreite von selbst eine abermalige Annäherung zwischen Preußen und dem Vatikan bewirkt worden, die sich durch die Annahme der neuen kirchenpolitischen Vorlage sowie namentlich durch die Wiederbesetzung des erzbischöflichen Stuhles von Posen durch einen Deutschen, Propst Dinder, äußerte; auch die rasche Wiederbesetzung des erzbischöflichen Stuhles von Freiburg durch Dr. Noos und des Bischofsstuhles von Kulm durch Dr. Redner, sowie die Ernennung Dr. Haffner's zum Bischof von Mainz entsprachen nur der Wiederherstellung des kirchlichen Friedens in Deutschland. Leider ist noch im alten Jahre durch das Ableben des Breslauer Fürstbischöfs Dr. Herzog wiederum eine Diözese verwaist. Als sonstige bemerkenswerthe Vorgänge aus der inneren Politik sind noch die Eröffnung der subventionirten Dampferlinien, der den Altdeutschen günstige Ausfall der elsäß-lothringischen Gemeinderathswahlen und in

* Zum neuen Jahre.

Nun sank hinab schon wieder eins der Jahre,
Das manches Leid, das manche Lust gebracht,
Ernst steht die Menschheit noch an seiner Bahre:
Da wird ein neues Leben angefaßt —
Denn tönt dem alten Jahr die Sterbestunde,
Siebt uns die Glocke von dem neuen Kunde!

Die Zukunft hats in stiller Nacht geboren,
Ein liebes Kind, das jubelnd wir begrüßt —
Es sank zu tragen, haben wir geschworen,
Obs auch ein böses, obs ein gutes ist —
Denn wie sie selbst vom Schleier dicht umfungen,
Hat sorglich sie auch uns ihr Kind verhangen.

Dem Einen spendet es ein süßes Lächeln,
Den Andern blickt es trüb und finster an —
Und Manchem wird es sanfte Kühlung lächeln,
Wenn er durchwandert eine heiße Bahn.
Und Alle haben, ist es einst gestorben,
Doch einen milden Blick von ihm erworben!

O, mög es uns nun dann den Schleier lüften,
Wenn es aus klaren, milden Augen schaut!
Es führe uns auf segensreiche Tristen,
Wo wahres Glück die stillen Hüften baut!
Da laßt uns wandeln ferner dann in Frieden —
Da mög uns Gott mit seiner Huld behüten!

Feuilleton.

Die Verschwörung oder Der Maskenball.

Historische Novelle von Fr. v. Pückler.

Nachdruck verboten.

1.

Es war ein finsterner Dezemberabend, wilde schwarze Wolken lagen am Firmament, und wenn sich hier und da einmal ein kleines, glänzendes Sternchen sehen ließ, so war es doch bald wieder hinter den unheimlichen dunklen Nebelgebilden verschwunden. Ein fürchterlicher Sturm brauste über das Land, wie der Vorbote des jüngsten Gerichts. Die kahlen Aeste der Bäume schlugen hin und her, haltlos den rasenden Elementen anheimgegeben.

Trotz der vorgerückten Jahreszeit, die in nördlichen Ländern meistens Schnee bringt, war es in dem Jahre 1790 in Schweden, in welchem Lande unsere Erzählung spielt, doch ausnahmsweise noch nicht Winter geworden. Seufzend schauten die Leute an jedem Morgen hinaus in dies heulende, regennurpeitschte Unwetter und wünschten sich sehnsüchtig die schimmernde, weiße Schneedecke, ohne welche das schöne Fest mit seinem Zirkel und Mispelzweig doch eben nur unvollkommen sein würde.

Ueber die Hoide flog ein Reiter daher, tief verhüllt in dunklem Mantel, den Hut in die Stirne gedrückt; unbarmherzig preschte er dem schweißbedeckten Rosse die scharfen Sporen in die

Weichen, und ein wilder Fluch klang von den härtigen Lippen. Jetzt trat der Vollmond einen Augenblick hinter den schwarzen Wolkenmassen hervor und beleuchtete grell das bleiche Antlitz des Reiters. Es war nicht unschön, doch von allen Leidenschaften durchfurcht. Der schwarze Schnurr- und Knebelbart, das eigenthümliche Lächeln um die schmalen Lippen und der unheimliche Blick seiner Augen gaben ihm ein diabolisches Aussehen, welches noch durch die Form des Mantels erhöht wurde.

Bei der scharfen Biegung der Landstraße prallte das Pferd laut aufwiehrend zur Seite, um dann kerkengerade emporzusteigen. Scharf beleuchtet vom fahlen Mondlicht stand drüben linker Hand ein Galgen und an demselben hing — eine Menschengestalt! Auch der bleiche Reiter zuckte zusammen und ein dumpfer Laut entrang sich den festgeschlossenen Lippen; im nächsten Augenblick hatte er die Zügel scharf angezogen und das zitternde Thier zum Stillstehen gebracht. Langsam ritt er näher zu der einsamen Nichtstätte und hielt unweit davon still. Seine eiserne Faust zwang das am ganzen Leibe bebende Pferd zum Gehorsam, er selbst schaute finnen in das bleiche, verzerrte Antlitz des Gerichteten. „Wegen Hochverrath“ stand in schwedischer Sprache auf der schwarzen Tafel, die der Gerichtete um den Hals trug; der Fremde strich sich mit der Hand über die Augen; und ein tiefer Athemzug hob seine Brust. „Da führte auch mein Pfad dicht vorbei“, murmelte er düster, „und wer weiß, was noch in der

gewissem Sinne auch das Heidelberger Universitäts-Jubiläum zu verzeichnen. Mit dem Hinweis auf das achtzigjährige militärische Dienstjubiläum, welches Kaiser Wilhelm gerade zur Jahreswende begeht (1. Januar 1887) sei der Ueberblick über die deutschen Begebenheiten beschlossen.

Gehen wir nun zu den anderen europäischen Staaten über, so müssen wir uns zunächst dem treuen Verbündeten des deutschen Reiches, der österreichisch-ungarischen Monarchie, zuwenden. Besondere Ereignisse, die für die innere Politik des Donaufürstentums von einschneidender Bedeutung gewesen wären, hat indessen das Jahr 1886 nicht gebracht, obwohl es an mancherlei Fragen nicht gefehlt hat. Von der Fortdauer des leidigen Nationalitätenhaders legte die vielberufene Janky-Affaire wiederum drastisches Zeugnis ab; in dieses Kapitel gehören ferner die antideutschen Kravalle in Laibach und der noch vor Jahreswechsel vollzogene Austritt der deutschen Abgeordneten aus dem böhmischen Landtage. In dem österreichischen Kabinet fand eine Personalveränderung statt, indem der seitherige Handelsminister Baron Pino durch den Statthalter von Schlesien, Marquis Bacquemen, ersetzt wurde. Unter allgemeiner Anteilnahme auch des Auslandes wurde in Ofen am 2. Sept. die 200jährige Jubelfeier zur Erinnerung an die Befreiung Ofens von der Türkenherrschaft begangen. Von der Thatsache, daß die österreichische Hauptstadt mit zu den Sitzen der Anarchistenbanden gehört, zeugte die glücklicherweise noch rechtzeitig erfolgte Entdeckung jenes schändlichen Komplottes, wonach ganze Stadttheile Wiens und seiner Vororte in die Luft gesprengt werden sollten. Die Theilnehmer an dem Komplotte wurden sämtlich verhaftet. Verschiedene Theile der Monarchie wurden von der Cholera heimgejucht und behauptete sich die Seuche am längsten in Budapest, wo sie erst im November vollständig erlosch. Was die auswärtige Politik Oesterreich-Ungarns anbelangt, so wurde daselbe in erster Linie durch die Vorgänge in Bulgarien berührt und daß Oesterreich-Ungarn fest entschlossen ist, seine berechtigten Interessen daselbst unter allen Umständen zu wahren, haben die wiederholten Erklärungen Kalnoky's in den Delegationen hinlänglich bewiesen.

Die Zerfahrenheit der inneren Zustände der französischen Republik spiegelte auch das Jahr 1886 durch die verschiedenen Ministerkrisen wider. Im Anzuge des Jahres mußte das Ministerium Ferry dem Ministerium Freycinet Platz machen und letzteres war wiederum genöthigt, noch vor Jahresende dem Ministerium Goblet Platz zu machen und wie einerseits

Zukunft verborgen liegt. Du armer Bursch da droben, ob sie Dich auch so gequält und gepeinigt haben im Gefängniß? König Gustavs Schergen wissen darin genau Bescheid, und vielleicht warst Du noch dazu ein verfolgter Aristokrat. Ich selbst bin ja nur darum entkommen, weil ich den bürgerlichen Namen des Vaters führte obwohl auch das edle Blut der Mutter durch meine Adern rollt. Was Friedrich Adolf zu viel that, das thut sein Sohn zu wenig; Fluch Dir, König Gustav, Fluch!"

Sein Auge blickte, seine Faust ballte sich drohend und die Windsbraut stimmte heulend mit ein in die grausige Verwünschung; eine schwarze Wolke zog über den Mond und wild auslachend gab der bleiche Mann dem Koffe die Sporen.

Wie lange er dahin gejagt, er wußte es wohl kaum, und ein Ausruf des Staunens klang von seinen Lippen, als endlich in der Ferne ein heller Punkt erschien, ein Haus mit mehreren beleuchteten Fenstern. Rasch griff er nach einer schwarzen Larve und befestigte sie vor dem Antlitz; dann zog er ein Pistol hervor und mäthigte den rasenden Lauf des Thieres. Jetzt schlug ein Hund an, jetzt noch einer und im selben Augenblick feuerte der nächtliche Reiter seine Waffe in die Luft, ein Zeichen für die Bewohner des einsamen Hauses.

Eine Thür wurde geöffnet, eine Männerstimme rief laut in die Nacht hinaus: „Heil Schweden jetzt und immerdar!“ — „Und Tod allen seinen Feinden!“ klang es zurück; dann

zwischen Monarchisten und Republikanern stete Feindschaft herrscht, so sind auch letztere unter einander gespalten. Doch hat dieser Zwiespalt im republikanischen Lager die Ausführung durchgreifender antimonarchistischer Maßregeln, vor Allem die Ausweisung der bonapartistischen und orleanistischen Thronprätendenten, nicht gehindert. Nach Außen legte sich Frankreich in der orientalischen Frage eine gewisse Reserve auf und betonte dafür seine Interessen in Egypten, ohne daselbst indessen England gegenüber etwas zu erreichen. Mit den Hotas auf Madagaskar setzte sich Frankreich durch einen günstigen Vertrag friedlich auseinander, während die „Pacifikation“ Tonkins noch immer nicht gelingen will. Im Uebrigen hat auch das vergangene Jahr mehrfach Zeugnis davon abgelegt, daß jenseits der Vogesen die Revanche-Idee nach wie vor ungechwächt fortbauert.

Das markanteste Ereigniß in England im abgelaufenen Jahre bildete der zweimalige Kabinetwechsel. Zuerst wurde das conservative Kabinet Salisbury durch ein obermaliges liberales Kabinet Gladstone ersetzt und dann war letzteres wegen seiner Niederlage in der irischen Frage genöthigt, wiederum dem Ministerium Salisbury zu weichen, welches jetzt seinerseits durch den Austritt des Schatzkanzlers Lord Churchill's einen harten Stoß erlitten hat. Während nach Innen die irische Frage noch ungelöst ist, schwankte die Politik Englands in der bulgarischen Angelegenheit unentschieden hin und her, raffte sich dagegen in der egyptischen Frage zu dem Entschlusse auf, die Occupationstruppen bis auf einige Bataillone ganz zurückzuziehen und bewirkte in Asien die Annexion Oberbirmas an das indo-britische Reich.

Aus Italien ist als hervorragender Vorgang die Erziehung des bisherigen Ministers des Aeußeren, Mancini, durch den Grafen Robilant zu registriren. Die Neuwahlen zur Deputirtenkammer fielen im Regierungsstrome aus. In Mailand fanden bedenkliche Arbeiterunruhen statt. Die Cholera forderte auch in diesem Jahre an der Ostküste Italiens zahlreiche Opfer.

Rußland wurde nach Außen fast gänzlich durch die bulgarische Frage in Anspruch genommen. Nach Innen gefiel sich die Regierung in bedrückenden Maßregeln gegen das Deutichthum in den Ostprovinzen. In Polen wurde eine weitverzweigte nihilistische revolutionäre Bewegung entdeckt; vier der Haupttheilnehmer erlitten den Tod durch Henkershand.

Von den Ländern der Balkanhalbinsel erreagte Bulgarien durch die Abdankung des Fürsten Alexander und die Einsetzung der Regent-

wurden die Hunde zur Ruhe gewiesen und der späte Ankömmling sprang aus dem Sattel, die Hand seines Wirthes kräftig schüttelnd.

„Herr von Liljehorn,“ rief er halblaut, „Ihr habt mir gestattet, diese Nacht als Gast bei Euch zuzubringen, hier bin ich, müde und erschöpft; habt Dank für Eure Gastfreundschaft.“

Der Angeredete erwiderte den Händedruck und sagte dann halblaut in französischer Sprache: „Nehmt die Maske ab, Ankarström, hier seid Ihr sicher, Niemand kennt Euch.“

Dann rief er dem Diener zu, nach dem Pferde seines Gastes zu sehen, und nahm dessen Arm und betrat mit ihm das Haus.

Der Gastgeber war ein hochgewachsener Mann von vielleicht sechzig Jahren, mit ernstem unbeweglichen Antlitz, dem man ansah, daß ihm ein Lächeln fremd sei. Er trug dunkle Kleidung, und der geraden, tabellosen Haltung sah man den Soldaten an. Oberstleutnant von Liljehorn war erst seit wenig Jahren vom Dienste zurückgetreten, angeblich wegen Kränklichkeit; er lebte meist hier auf seinem kleinen Gute dicht bei Stockholm und war von Vornehm und Gering hochgeachtet und geliebt. „Ihr sollt auf Eurem Zimmer Euch erst ausruhen, Freund,“ sagte der alte Herr zu dem finstern Gaste und zog ihn nach einem hell erleuchteten Gange rechter Hand, wo er auch bald die Thüre eines freundlichen Gemaches öffnete.

„Ich komme nach einer halben Stunde, um Euch zu rufen, Hauptmann,“ meinte Liljehorn, seinem Gaste von Neuem die Hand bietend,

schalt natürlich das meiste Interesse, wobei die Mission des russischen Generals Kaulbars ein besonderes Intermezzo bildete. Die Frage, wer der Nachfolger des Fürsten Alexander auf dem bulgarischen Throne werden solle, ist bis heute unentschieden.

In Griechenland machte das Kabinet Delhannis dem Ministerium Trifupis Platz. Der Grenzconflict mit der Türkei wurde durch das energische Eingreifen der Mächte beigelegt.

In Belgien herrschte die soziale Frage durch den großen Arbeiteraufruhr, dessen Mittelpunkt Charleroi bildete, vor; auch in dem benachbarten Holland kam es zu bedenklichen Arbeiterunruhen, deren Schauplatz Amsterdam war.

Von den beiden westlichsten Ländern Europas hatte Portugal einen Ministerwechsel zu verzeichnen, welcher an die Stelle des conservativen Kabinetes Fontes das liberale Ministerium Castro setzte. In Spanien bildete die Geburt König Alfonso's XIII. ein freundliches Ereigniß. Außerdem vollzog sich daselbst eine Umbildung des Ministeriums Sagasta und fand das verunglückte Pronunciamento von Madrid statt.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

— An Stelle des auf sein Ansuchen wegen Kränklichkeit entlassenen Bezirksraths Bürgermeisters August Martin von Weingarten wurde Rathschreiber Julius Mittelk von Jöhlingen ernannt.

8 Stupferich, 30. Dez. Gestern Morgen kurz nach 6 Uhr stürzte der ledige 27 Jahre alte Tagelöhner Bernhard Wächter von Wöschbach, welcher sich z. Bt. bei seinem Schwager Heinrich Fletschinger in Stupferich aufhielt, von der Scheuer des Letzteren auf die Tenne herunter und war sofort todt. Der Verunglückte wollte oberhalb der Tenne Heu rupfen, bei welchem Geschäfte er vermuthlich ausgerutscht und heruntergestürzt ist.

* Wöschbach, 30. Dez. Am 27. d. Mts., Nachmittags, haben sich dahier zwei Anfälle ereignet, deren Folgen die Betroffenen leicht hätten in Lebensgefahr bringen können. Bauunternehmer Martin Volk von hier schoß ein Gewehr ab, welches längere Zeit geladen und ihm zur Reinigung übergeben war; hierbei zersprang der Lauf und riß dem Schützen den Zeigefinger der linken Hand weg. Nicht lange nach diesem Vorkommniß feuerte auch Schuhmacher Josef Wächter ein Gewehr ab, dessen Ladung ebenfalls den Lauf zerriß. Theile des Laufes flogen Wächter ins Gesicht und verletzten denselben nicht unerheblich.

„Ihr findet bei mir nur meine Tochter Christine, sowie meines Bruders Wittve mit ihrem kleinen Knaben. Laßt heute alles Andere bei Seite und erholt Euch in unserem stillen Hause von dem scharfen Ritt. Morgen kommt dann das ernste Werk daran, von dem unser Wohl und Wehe abhängt.“

Er ging fort, und Ankarström zog schweigend die Thür zu. Dann riß er Hut und Mantel ab und schleuderte sie achtlos von sich; er selbst sank halbtodt in einen neben ihm stehenden Sessel.

„Zehn Stunden im Sattel, ich der Gedächte, beinahe ohne Nahrung! Ach, wäre der Tod mir Glenden zu Hilfe gekommen,“ murmelte er bitter vor sich hin, „es wäre tausendmal besser, als dies erbärmliche Dasein.“

Nach einer Weile fuhr er empor; gegenüber hing ein Spiegel und Ankarström schaute in hellem Lichte sein bleiches, entstelltes Antlitz.

Nach einem spöttischen Lächeln stand er entschlossen auf. „Freig wie ein Weib! Warum sollte mir nicht in der Zukunft ein heller Stern aufgehen, wie so manch Einem vor mir! Muth, Johann! Und nun eilig an das Herrichten des äußeren Menschen gedacht. Fräulein von Liljehorn soll ein schönes Mädchen sein.“

(Fortsetzung folgt.)

Verchiedenes.

* In Straßburg hat der hochbetagte Bischof Räß an seinem Namenstage 40,000 Fr. zu milden Zwecken vertheilen lassen.

— Für die nächste Zeit werden Versammlungen vorbereitet, um den Gefinnungen der Bevölkerung hinsichtlich der Militärvorlage im Sinne der Reichsregierung Ausdruck zu geben. Derartige Versammlungen werden zunächst in Karlsruhe, Pforzheim und Triberg stattfinden. Konstanz, wo Landgerichtspräsident Dr. Kiefer eine begeistert aufgenommene Rede hielt, ist hierin bekanntlich vorangegangen.

— Die „Heidelb. Ztg.“ macht Freunde des Sternenhimmels darauf aufmerksam, daß sie gegenwärtig den Barnard-Hartwig'schen Kometen mit bloßem Auge wahrnehmen können. Der Komet ist zwischen 5 und 7 Uhr Abends am Westhimmel im Sternbild des Adlers, zwischen γ und δ dieses Sternbildes, leicht sichtbar. Mit einem Opernglas erkennt man gut den aufwärts gerichteten Schweif.

Deutsches Reich.

— Zu dem achtzigjährigen Militärdienstjubiläum Seiner Majestät des Kaisers am Neujahrstage werden voraussichtlich sämtliche kommandirenden Generale aller deutschen Armeekorps sowie die Kommandeure aller Regimenter, deren Chef der Kaiser ist, zur Beglückwünschung hier eintreffen.

— Der deutsche Kronprinz hat dem Prinzen Ludwig von Bayern, dem künftigen König von Bayern, zum Weihnachtsgeschenk und zur Erinnerung an den Berliner Besuch einen prachtvollen Ehrendegen geschickt. Dieser trägt auf der Klinge die Widmung: „Friedrich Wilhelm, Kronprinz des deutschen Reiches und von Preußen, seinem lieben Freund Ludwig, Prinz von Bayern.“

— Die Militärkommission des Reichstags wird auf Anordnung ihres Vorsitzenden, des Grafen Vallasstrem, ihre erste Sitzung nach den Ferien am Mittwoch, den 5. Januar, Vormittags, abhalten.

— Kasimir Kantak ist in der Nacht vom Montag zum Dienstag in Posen gestorben.

Geboren im Jahr 1824, gehörte er zu den Veteranen des preussischen Landtags, fast ein Vierteljahrhundert hat er demselben als Führer der polnischen Partei ohne Unterbrechung angehört. Obgleich ein unermüdlicher Verteidiger der Rechte seiner Nationalität und ein streitbarer Gegner, war Kantak eine bei allen Parteien wegen seiner Klugheit und Liebenswürdigkeit beliebte Persönlichkeit.

— In Lothringen hat der Schneefall und der Hunger die Wölfe aus den Ardennen in's flache Land bis in die Dörfer geführt. Trotz aller Schutzprämien sind die Bestien immer wieder da.

England.

London, 30. Dez. Lord Jddesleigh empfing gestern Nachmittag die bulgarische Deputation in herzlicher Weise und betonte die Sympathien Englands für Bulgarien. Jddesleigh lud die Deputation ein, sein Schloß bei Exeter zu besichtigen. Die Deputation nahm die Einladung an. Der frühere Generalkonsul in Sofia, Lascelles, welcher der Unterredung beiwohnte, folgte der Einladung ebenfalls. Die bulgarischen Delegirten werden sich von hier aus nach Paris begeben, wo sie bisher noch nicht verweilten. — Lord Hartington ist gestern Abend 8 Uhr hier eingetroffen.

Balkanhalbinsel.

— In Konstantinopel muß die Finanznoth groß sein, denn so lange es eine Türkei und einen Sultan gibt, ist zum ersten Mal ein Christ zum Finanzminister ernannt worden, um als neuer Herkules den Augiasstall zu reinigen. Der Glückliche ist ein Armenier und heißt Agop Pascha Kazazine.

Amerika.

— Henry Waterjon, der bekannte Redakteur des „Louisville Courier Journal“, der vor Kurzem aus Europa zurückgekehrt ist,

hat sich längere Zeit in Deutschland un- reich aufgehhalten und bei der Gelegenheit unterlassen, Deutschen und Franzosen hinsichtlich seiner Schatzen vorauswerfenden Revolutionskrieges den Puls zu fühlen. Das Resultat seiner Beobachtungen faßt er, wie folgt, zusammen. „In Frankreich herrscht eine tiefe und allgemeine Bitterkeit gegen Deutschland, die sich fast zum Fanatismus versteigt, aber es ist ein hoffnungsloser Fanatismus. In einem Kampfe mit Deutschland würden die Chancen heute noch mehr für Deutschland sein, als in dem letzten deutsch-französischen Kriege. Deutschland mit seiner gewaltigen Kraft und Tüchtigkeit liegt unmittelbar neben Frankreich und würde in einem Kampfe, Mann gegen Mann, jeden Vortheil auf seiner Seite haben. Die Franzosen sind ein tapferes und erregbares Volk, aber das Herz läuft ihnen mit dem Kopf davon. Das Verhältniß Frankreichs zu Deutschland ist ungefähr dasselbe wie dasjenige des Südens zur Union in 1861, aber mit dem Unterschied, daß der Süden in 1861 eine Anzahl tüchtige Heerführer besaß, während Frankreich heute keinen Feldherrn von Ruf oder Genie hat. Boulanger ist ein fühner, brillanter, halb militärischer, halb politischer Volkstribun, von dem man zwar nicht weiß, wie er sich in einem großen Kriege bewähren würde, von dem ich aber nicht viel erwarte. In Deutschland fand ich ein absolutes Vertrauen in die eigene Kraft und die größte Gleichgültigkeit gegenüber Frankreich. Deutschland hat bereits von Frankreich Alles erhalten, was es will. Die Deutschen hegen nicht den mindesten Zweifel an der Stabilität ihrer Eroberungen. Sie wollen keinen Krieg mit Frankreich. Da sie Alles besitzen, was sie wünschen, haben sie keine Ursache noch einen Krieg zu verlangen. Wenn ihnen aber der Krieg aufgezwungen wird, dann sind sie auf denselben mehr als vorbereitet, und derselbe wird nur eine Wiederholung des früheren sein.“

Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Bekanntmachung.

Nr. 135. Martin Uckele, leih- heriger Bürgermeister von Langen- steinbach, wurde nach erfolgter Wiedererwählung in dieser Eigen- schaft heute verpflichtet.

Durlach, 31. Dez. 1886.
Großh. Bezirksamt.
Lump.

Aufgebot.

Nr. 11,583. Die Firma Gerh. Engels & Cie. in Wickrath hat glaubhaft gemacht, daß ein auf 200 M lautender, am 3. Juni l. J. von J. Einstein in Bruch- sal auf J. Auerbacher gezogener und von letzterem acceptirter, am 20. September l. J. fällig ge- wordener Wechsel ihr verloren ge- gangen sei.

Der Inhaber dieses Wechsels wird aufgefordert, in dem hiermit auf **Freitag, 11. Februar 1887,** Vormittags 9 Uhr,

angedeuten Termine seine Rechte anzumelden und die Wechselurkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraft- loserklärung des Wechsels erfolgen würde.

Durlach, 16. Dez. 1886.
Großh. Amtsgericht:
(gez.) Diez.

Zur Beurkundung:
Der Gerichtsschreiber:
Sigmund.

Bekanntmachung.

Die ledige Katharina Ebel in Singen wurde mit Gerichts- beschluß vom 24. November d. J., Nr. 10,835, wegen bleibender Gemüthschwäche im Sinne des L.-R.-S. 489 entmündigt. Sodann ist für dieselbe durch weiteren Be- schluß vom Heutigen, Nr. 5965,

deren Vater Gustav Ebel, Land- wirth von Singen, als Vormund aufgestellt worden.

Durlach, 28. Dez. 1886.
Großh. Amtsgericht.
Schwarz.

Fruchtpreise.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung Großh. Handelsministeriums vom 25. März 1861 (Reg.-Bl. Nr. 16) werden die Er- gebnisse des heutigen Marktverkehrs an Getreide und Hülsenfrüchten in Folgendem bekannt gegeben:

Früchte-Gattung.	Einfuhr.		Mittel- preis pro 50 Kilo
	Kiloqr.	Pilogr.	
Weizen	—	—	—
Roggen	—	—	—
Weißkorn	—	—	—
Hafer, neuer	200	200	5 70
Einfuhr	200	200	—
Aufgestellt waren	—	—	—
Vorrath	200	—	—
Verkauft wurden	200	—	—
Aufgestellt blieben	—	—	—

Sonstige Preise: $\frac{1}{2}$ Kilogr. Schweine- schmalz 70-80 Pf., Butter 115 Pf., 10 St. Eier 75 Pf., 20 Liter Kartoffeln 80 Pf., 50 Kilogr. Hen. Nr. 250, 50 Kilogr. Stroh (Dintel-) Nr. 1.60, 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht) Nr. 48, 4 Ster Tannen- holz Nr. 30, 4 Ster Forstenholz 36 Pf.
Durlach, 31. Dez. 1886.
Das Bürgermeisteramt

Pferdedünger-Versteigerung.

[Durlach.] Am Montag den **3. Januar**, Vormittags 11 Uhr, läßt die 2. Eskadron 3. Badischen Dragoner-Regiments Nr. 22 das Dünger-Ergebniß pro Januar 1887 tageweise gegen Baarzahlung ver- steigern.

Beim Bahnübergange wurde eine **Thürschlinge** gefunden. Gegen Einrückungsgebühr abzuholen bei der Expedition dieses Blattes.

Grünwettersbach.

Fahrniß-Versteigerung. Aus dem Nachlasse der verlebten Andreas Gattich Wittwe, Karoline geb. Joachin werden

Donnerstag, 6. Januar, früh 9 Uhr beginnend, in deren Behausung öffentlich ver- steigert, als:

Frauentleider, Bettwerk, Weiß- zeug, Schreinwerk, Faß- und Bondgeschirr, Kartoffel und sonst verschiedener Hausrath, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Grünwettersbach, 31. Dez. 1886.
Das Bürgermeisteramt:
Preiß.
K. Herrmann.

Bauplatz gesucht.

Verkäufer eines zu einem Fabrik- geschäft geeigneten Platzes (Frontseite min. 30 m, Tiefe min. 40 m), werden höflichst ersucht, Zeichnungen hiervon nebst billigster Preisangabe kostenfrei in verschlossenem Couvert mit der Aufschrift „Fabrik“ an die Redaktion dieses Blattes gelangen zu lassen. Zurückgabe der Pläne kann erst nach 4-6 Wochen erfolgen.

Gesucht zum 1. April eine un- möblierte Wohnung von 2 bis 3 Zimmern, wenn möglich mit Stall, in der Nähe der Kaserne. Offerten an die Expedition dieses Blattes.

Milchkäse.

zwei trachtige, sind wegen Mangels an Platz zu verkaufen; Näheres **Kellerstraße 19.**

Zimmer, ein möbliertes, ist sogleich zu vermieten **Kronenstraße 15.**

Schinken.

gekochten, im Ausschnitt, empfiehlt **Blumewirth Klein.**

Roß und Wohnung.

Können zwei Mädchen erhalten **Kellerstraße 14, Hinterhaus.**

Rohr- und Stroh-Sessel.

werden gut, dauerhaft und billigt geflochten bei

Emma Glamm.
16 Adlerstraße 16

C. D. Patissons
Gichtwaive
Bestes Heilmittel gegen **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als Gesicht-, Brust-, Hals- u. Zahnschmerzen, Kopf-, Bands- und Fußgicht, Gliederreihen, Rücken- u. Rendenweh. In Packeten zu 1 M. u. halben zu 60 Pf. bei **Julius Loeffel, Durlach.**

MACK'S
DOPPEL-
STÄRKE
25 Pf. per $\frac{1}{2}$ Cart.
Gibt die schönste **Wasche.**
Alteinges. Fabrikant **H. MACK in ULM**

Wölbach.

Schlittenläufer.

5 Paar nußbaumene, hat zu verkaufen **Amator Laux.**

Honig.

reinen, empfiehlt fortwährend **Seinrich Knecht,** Kellerstraße 18.

Zimmer, ein unmöbliertes, ist an eine einzelne Person zu vermieten; wo, sagt die Exped. ds. Bl.

Reiner Rebwein,

das Liter zu 40 Pfennig, wird von 1/2 Liter an über die Straße abgegeben; bei größerer Abnahme aus dem Lagerkeller billiger.

Nach Heidelberger, Kirsch- und Zwetschgenwasser, Trester-, Selen- und Fruchtbraunwein, sowie verschiedene Sorten Liqueure um billigen Preis zu haben bei

Karl Wagner.

Kirchstraße 7 in Durlach.

Das größte Bettfedern-Lager

von C. F. Hehroth, Hamburg, versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) neue Bettfedern für 60 S das Pfund, sehr gute Sorte M. 1,25, prima Halbdaunen M. 1,60 und M. 2. Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt. Jede nicht convenirende Waare wird ungetauscht.

Robetz-Bückinge,

per Stück 10 S, feinst marinirte Häringe, pr. Stk. 20 S,

empfehlen

Fried. Barié jr.

Gasthaus zum Engel.

Samstag u. Sonntag:

Gebakene Fische.

Zu Frühwein

empfehle ich als besonders geeignet:

Burgunder 80 S,

Côtes 90 S,

Bordeaux M. 1.—

Weinniederlage bei

Frau Lina Menger am Marktplatz.

Waldkircher Loose

(zum Bau der ev. Kirche), Ziehung 15. Januar 1887, à M. 1.— zu haben bei

Julius Loeffel.

Eine Wohnung, bestehend aus einem großen Zimmer, Küche und Keller, ist sogleich oder auf 23. April zu vermieten

Schloßplatz 4.

Ettlingen.

Unterzeichnete empfiehlt zu den billigsten Preisen:

Ettlinger Shirting, Baumwolltuch, Sand- und Taschentücher.

Marie Obert.

227 Kirchenplatz 227.



Alt-katholische Gemeinde.

Sonntag den 2. Januar, Vormittags 11 Uhr, findet in der evangelischen Stadtkirche

alt-katholischer Gottesdienst

statt, wozu einladet

Der Vorstand.

Für Möbelfabriken

empfehle mein Lager in

Rußbaundielen, trockene Waare, von 10 bis 90 mm stark, Kirschbaundielen von 30, 35 und 60 mm stark, sowie große Vorräthe in nußbaumenen Tisch- und Stuhlfüßen, Bettladstößen etc. (auch zum Drehen) in verschiedenen Dimensionen, Rahmen und Leisten aller Art zu den billigsten Preisen.

C. F. Nagel,

Dampflägerwerk Bruchsal.

Brauerei zum Rothen Löwen.

Sonntag den 2. Januar 1887:

Großes Konzert,

ausgeführt von einer Abtheilung der Durlacher Stadtmusikkapelle. Anfang halb 4 Uhr. — Eintritt frei.

Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Großherzogthum Baden.

Hauptagentur Durlach.

Sparkasse.

Die verehrlichen Inhaber von Sparbüchlein werden freundlichst gebeten, solche behufs des Abschlusses auf 31. Dezember 1886 mir abzuliefern zu wollen.

Bei dieser Gelegenheit erlaube ich mir zu bemerken, daß ich zur Annahme von Lebensversicherungs-Anträgen (einfache und abgekürzte Versicherung, sowie Kriegsversicherung) von M. 1000 bis M. 100,000, noch für 1886 geltend, gerne bereit bin.

Weitere Auskunft wird mündlich und brieflich kostenfrei alsbald ertheilt. Statuten und Rechenschaftsberichte bietet zur gefl. Einsicht an

Der Hauptagent: Julius Loeffel in Durlach.

Italienische Reißbesen

in großer Auswahl

empfehlen zu billigsten Preisen

Ludwig Luder, Karlsruhe, Waldstr. 49.

Neujahrs-Karten

empfehlen in großer Auswahl zu den billigsten Preisen

Friedr. Buch, Buchbinder.

Den Herren Bierbrauereibesitzern

empfehle ich mein Lager in allen Nummern bester Gummischläuche, Gummi- & Kork-Verdichtungen, häufene Transmissions-Riemen und Aufzugs-Gurten, Trubsäcke, feinstes Brauerpech (transparent), Sämtliches zu den billigsten Tagespreisen.

Gottlieb Huber, Seilerei in Durlach.

Die Lust mancher Kinder zur Musik

liegt nicht an der Arbeitsüberbürdung, nicht an Trägheit oder Talentlosigkeit. Sondern an der Jugend das schwere Studium der Tonkunst leicht u. interessant zu machen. Es heißt: Klavier- und Violin- 'Arbeiten' oder: 'Violinschweizen'. Nicht aber: 'Musikarbeiten' oder: 'Violinschweizen'. Die Musik muß ein lieber Spielkamerad werden, mit dem man sich gerne die Zeit vertheilt. Dies ist das Hauptstreben der musikalischen Jugendpost.

Preis nebst vielen Musikstücken 1 Mark.

Bestellungen nehmen alle Buch- u. Musikalienhandlungen, sowie sämtliche Postanstalten und deren Briefträger entgegen. Verlag von P. J. Conger, Bdin.

Medicinische edhte Naturweine.

garantirt ganz reine Qualität durch rühmlichst bekannte Aerzte für Magenleidende und Reconvalescenten empfohlen.

Bordeaux-Wein (echt franz. Rothwein) pr. Flasche mit Glas M. 1.50

Esener " (ungar. Rothwein) " " " " M. 1.25

Carlwitzer " " " " " " M. 1.75

Malaga-Wein (ital. Magenwein) pr. 1/2 Fl. M. 1.25, 1/3 Fl. m. Glas M. 2.25

Malaga (braun u. rothgoldnen) 1/2 Fl. M. 1.25, 1/3 Fl. mit Glas M. 2.25

Keres (Cherry) pr. 1/2 Flasche mit Glas M. 1.25, 1/3 Fl. " " M. 2.25

Seidensheimer Weißwein per Flasche mit Glas " " M. 1.15

Forster Auslese, Weißwein, per Flasche mit Glas " " M. 1.65

Kolauer Ausbruch per Originalflasche mit Glas 75 Pf. und M. 1.50

Ruster " (ungar. Süßwein) p. 1/2 Fl. m. Glas M. 1.25, 1/3 Fl. M. 2.25

sind fortwährend zu haben bei

Carl Korn, Wein-Eu-gros-Geschäft in Nürnberg.

N.B. Man verlange ausdrücklich nur solche Flaschen, die meine Firma auf Etiquette, Kork und Staniolkapsel tragen, nur dies bietet Garantie für Echtheit!!

In Durlach bei Apotheker Jundt.

Für Enthebung von Neujahrs-Gratulationen haben ferner zu Gunsten der städtischen Armenkasse je 2 M. bezahlt: die Herren Revisor Schmitt, Gasdirektor L. Straub, Fabrikant Feinar. Voit, Gewerbelehrer Weber.

Zu Gunsten des Spitals: Herr Bezirksarzt Reichert 2 M.

Die Expedition.

Frauenarbeitschule Durlach.

In den am 3. Jan. beginnenden Kurs können noch einige Schülerinnen für Hand- oder Maschinenarbeiten aufgenommen werden. Anzumelden bei Herrn Stadtpfarrer Specht.

Sachsen-Verein Saxonia.

Samstag den 1. Januar, Abends 7 Uhr:

Gemüthliche Zusammenkunft im Vereinslokal (Restauration Birmelein), wozu die verehrl. Mitglieder mit Familienangehörigen freundlichst einladet

Der Vorstand.

Die beleidigenden Aeußerungen gegen Frau Marie Scheidt nehme ich hiermit zurück.

Grödingen, 30. Dez. 1886.

Katharina Sand.

Meinen werthen Schülerinnen und Schülern, sowie deren Eltern die herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahre.

Georg Großkopf,

Tanzlehrer aus Karlsruhe.

Französl. u. Engl. Unterricht

ertheilt eine erfahrene, geprüfte Sprachlehrerin, welche längere Jahre im Ausland war. Vorzügl. Methode. Gute Ref. Abendkurse für Kaufleute und Kinderkurse zu sehr mäß. Honorar. Näheres Karlsruhe, Zähringerstraße 66.

Fried. Barié jr.

empfehlen:

Feinste

Punsch-Essenzen

in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

Evang. Gottesdienst.

Samstag den 1. Januar 1887.

Neujahr.

1) In Durlach: Vormittags: Herr Stadtpfarrer Specht. (Unter Mitwirkung d. Kirchengesangsvereins.) Nachmittags 2 Uhr: Hr. Stadtvicar Göhrig.

2) In Wolfartsweier: Herr Dehn Bechtel. Sonntag den 2. Januar 1887.

1) In Durlach: Vormittags: Herr Stadtpfarrer Specht. Nachmittags 1 Uhr: Christenlehre, dertelbe. Abendkirche 2 Uhr: Hr. Stadtvicar Göhrig.

2) In Wolfartsweier: Herr Stadtvicar Göhrig.

Großherzogl. Hoftheater.

Samstag, 1. Jan., 1. Abon.-Vorstell. Prolog. — Der Freischütz, romantische Oper in 3 Aufzügen von Friedrich Kind. Musik von Carl Maria v. Weber. Anfang 6 Uhr.

Sonntag, 2. Jan., 2. Abon.-Vorstell. Der Trompeter von Säckingen, Oper in 3 Aufzügen nebst einem Vorspiel. Mit autorisierter theilweiser Benützung der Idee und einiger Originallieder aus J. Viktor v. Scheffels Dichtung von Rudolf Bunge. Musik von Viktor E. Neffler. Anfang 6 Uhr.

Stadt Durlach.

Stadtbuch-Anzüge.

Geboren: 30. Dez.: Anna Bertha, Bat. Georg Baumgärtner, Fabrikarbeiter.

Gestorben: 30. Dez.: Wilhelm Raquet, Schuhmacher, Chemann, 60 1/2 Jahre alt.

Notation. Druck und Verlag von K. Zuppé, Durlach.